

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

Taunusbote



Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende **Gratisbeilagen** beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Aubenstr. 1, Telefon Nr. 9

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser ist um 4.55 Uhr gestern Nachmittag im Sonderzug von Neu-Strelitz nach Wildpark zurückgekehrt und hat sich von der Fürstenstation im Automobil nach dem Neuen Palais begeben.

Der Großherzog Adolf Friedrich 6. von Mecklenburg, vollendet heute sein 32. Lebensjahr. Der Großherzog, der bisher als Rittmeister à la suite der Armee stand, ist anlässlich der Übernahme der Regierung zum Obersten befördert worden.

Die Besserung im Befinden des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Schwerin-Löwisch, hält an. Das Fieber hat nachgelassen, der Präsident muß aber noch das Bett hüten.

Die Hochzeit des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow mit der Gräfin Luitgarde zu Solms-Laubach, findet am Donnerstag, den 18. Juni auf Schloß Arnburg bei Lich, wo Staatsminister v. Jagow bereits eingetroffen ist, statt.

Der frühere Bischof von Uganda, Dr. Tuder, ist gestern in London gestorben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Ostmarken-Prozess. Wegen Veröffentlichung von Dokumenten des Ostmarkenvereins stellte der Staatsanwalt dem Redakteur des „Diogenes“ Kurzer eine Anklage wegen Verletzung des Urheberrechts zu. Als Zeugen sind ein Herr von Thiedemann, Pfarrer Hannß und ein Herr Schulz geladen worden.

Die russischen Flieger freigelassen. Die beiden russischen Offiziersflieger, die am Sonntag vormittag bei Gingen im Kreise Lübed auf ostpreussischem Gebiete landeten, sind freigelassen worden. Da am Sonntag die Entscheidung nicht sofort zu erwarten war, wurden die russischen Militärpersonen in einem Auto nach Lüd befördert, wo ihnen im Offizierskasino des Dragonerregiments von Wenden Unterkunft gewährt wurde. Die deutschen Offiziere bezeugten dem russischen Offizier und seinem Begleiter höfliches Entgegenkommen. Beiden wurde gastfreundliche Aufnahme zuteil. Gestern traf die Entscheidung ein, daß das russische Flugzeug und seine Besatzung freigegeben sei. Darauf reisten die Flieger sofort ab. Das Flugzeug selbst wird abmontiert werden müssen, da es infolge der

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Achenbach.

Sie unterbricht ihn jäh. Er soll sich nur nicht einbilden, daß sie auf solche Abschweifungen eingeht. Seine sachwissenschaftliche Schrift ist ja gerade das neutrale Thema, das sie braucht, um ihn von dem gefährlichen Punkte abzuleiten.

„D, das ist schade, sagt sie eifrig. „Wenn Sie so nahe an der Vollendung stehen, sollten Sie das Buch doch fertig stellen, es wird Ihnen Ehre eintragen, Herr Doktor.“

Er blinzt sie finnen an.

„Sie haben eigentlich recht, Fräulein Walter. Ein Arzt, das will nicht viel sagen, es laufen tausende und aber tausende herum. Ein gutes Buch gibt etwas mehr Relief. Ein für mich würde ich Wert darauf legen, aber —“

er stockt. Eine leichte Röte der Verlegenheit überzieht sein ehrliches Antlitz. Das steht dem gereiften Manne gut.

„Sie haben recht, Fräulein Lena, ich will mein Buch beenden, in diesen Tagen noch. Es ist in der Presse schon angekündigt. Es wird nicht schlecht, ich sage es offen. Die Idee selbst ist nicht von mir. Der verstorbene Professor J. in Leipzig, mein Mentor und väterlicher Freund, hat sie mir sozusagen als geistiges Vermächtnis hinterlassen, auch Material dazu. Das Reiste dann habe natürlich ich zusammengetragen. Es war eine mühselige Arbeit, schwierig auch das Ordnen und Sichten. Aber was man mit Liebe zur Sache und aus voller Überzeugung schafft, muß gelingen; meinen Sie nicht auch?“

„Ja,“ bestätigt sie herzlich und freut sich an seinem Eifer. Wie bedeutend er aushebt! Wie noch ist ihr die breit ausgearbei-

Beschädigungen, die durch die Notlandung hervorgerufen wurde, zurzeit flugunfähig ist.

Stürmischer Schluß des Abgeordnetenhauses. Das Verfahren gegen Liebknecht. — Schmähungen gegen das Haus. — Zahllose Ordnungsrufe.

Vizepräsident Dr. Forst gab zunächst der Teilnahme des Hauses an der Erkrankung des Präsidenten Grafen Schwerin-Löwisch Ausdruck, und das Haus erteilte ihm durch den Mund des Alterspräsidenten v. Strombeck den Auftrag, dem Patienten die besten Wünsche für eine baldige Genesung zu übermitteln.

Dann berichtet Abg. Ranzow (fortsch. Bp.) über den Beschluß der Kommission, den Antrag der Sozialdemokratie in Sachen Liebknecht abzulehnen. Er geht auf Ausführungen zurück, die Abgeordneter Dr. Liebknecht 1910 auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg gemacht und in denen er Beleidigungen gegen den Zaren und die preussische Regierung ausgesprochen hat, unter anderem war darin von dem „Blut-Zaren“ die Rede. Der Berichterstatter gibt dann einen Ueberblick über die Entstehung dieses Disziplinarverfahrens, das eingeleitet wurde, als die ordentlichen Gerichte ein Einschreiten ablehnten. Der Ausschuß sei darin einig, daß Persönliches vollständig auszuschneiden habe, aber ein drei Jahre schwebendes Verfahren müsse endlich einmal zu Ende geführt werden, und mit zehn gegen zwei Stimmen wurde beschlossen, die Genehmigung zur Fortsetzung des Verfahrens zu erteilen. Wir werden dem Antrag der Kommission zustimmen. Abg. Herold (Ztr.): Wir stehen der ganzen Sache objektiv gegenüber und nehmen hier keine Parteistellung ein. Wir werden aber auch für den Kommissionsantrag stimmen. Abg. Schiffer (Magdeburg, Ntl.): Von parlamentarischen Interessen kann in dem vorliegenden Falle nicht die Rede sein, weil das Parlament überhaupt nicht tagt. Wir werden daher für den Antrag der Kommission stimmen. Abg. Hengsberger (Freikons.): Meine Freunde werden in Uebereinstimmung mit den beiden Vorrednern und mit ihrer bisherigen Haltung dem Antrag der Kommission zustimmen. Abg. Haenisch (Soz.): Ich muß ausdrücklich erklären, daß selbstverständlich für die Einbringung unseres Antrages in keiner Weise das persönliche Interesse des Abg. Liebknecht maßgebend gewesen ist. Noch weniger hat Herr Dr. Liebknecht selbst den Antrag veranlaßt. (Lebhafte Zurufe: Na, na!) Er denkt durchaus nicht daran, den Schutz des Parlamentes, wenigstens nicht dieses Parlamentes, in Anspruch

zu nehmen. Er hält es für unter seiner Würde, bei diesem Parlamente hier Schutz zu suchen. (Lebhafte Unruhe und Zwischenrufe rechts.) Vizepräsident Dr. Forst ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Haenisch (Soz.) fortfahrend: Das ganze Verfahren gegen Dr. Liebknecht ist auf Grund einer Denunziation des Rechtsanwalts Dr. Schwabe erfolgt. Das Haus sollte sich wirklich für zu gut halten, diesen Schwabenstreich mitzumachen. In der Kommission sind gegen Dr. Liebknecht Schmähungen ausgesprochen worden, ohne daß sie gerügt sind. Das ist eine Unanständigkeit. (Lärmende Zwischenrufe. Zurufe rechts.) Vizepräsident Dr. Forst: Ich rufe den Redner und die Herren, die sich den Ausdruck des Redners gegen Kollegen zu eigen gemacht haben, hiermit zur Ordnung. (Erneute Zurufe bei den Soz.). Ich rufe also den Abg. Haenisch zum zweiten Male zur Ordnung und mache ihn auf die Folgen aufmerksam, ferner die Abg. Adolf Hoffmann und Braun. Abg. Haenisch fortfahrend: Wenn Sie jetzt unseren Antrag ablehnen, wird ihnen auf diesen Beschluß millionenfach die Antwort entgegenschallen: Nieher mit einem Hause: das die Schmach eines derartigen Beschlusses auf sich laden will! (Rufe rechts: Maul halten! Große Unruhe, Zurufe.) Vizepräsident Dr. Forst: Ich rufe den Abg. Haenisch zum dritten Male zur Ordnung und muß ihm das Wort entziehen. Abg. Haenisch versucht weiter zu sprechen. Man hört nur „schamvoll“, „würdelos.“ (Große Unruhe im ganzen Hause. Rufe: Herunter von der Tribüne! Zwischenrufe der äußersten Linken. Glode des Präsidenten.)

Vizepräsidenten Dr. Forst: Ich erteile das Wort dem Abg. Dr. Friedberg. Abg. Dr. Friedberg (Ntl.): Von sämtlichen bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der fortschrittlichen Volkspartei bin ich beauftragt, hier die Erklärung abzugeben, daß wir solche Ausführungen, wie wir sie soeben gehört haben, entschieden ablehnen. Wir haben ohne Ansehen der Person... (Lärm bei den Soz.) Abg. Paul Hoffmann (Soz.): Wer das glaubt! Vizepräsident Dr. Forst ruft den Abg. Braun (Soz.) zur Ordnung. (Erneuter Lärm b. d. Soz. Rufe rechts: Ruhe! Abg. Braun erhält einen zweiten Ordnungsruf.) Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Sie rufen ja fortwährend zur Ordnung! Abg. Braun hat ja gar nichts gesagt. Vizepr. Dr. Forst: Ich habe allerdings den Abg. Braun mit dem Abg. Paul Hoffmann verwechselt. Ich nehme die Ordnungsrufe gegen ihn zurück und rufe dafür

zweimal den Abg. Paul Hoffmann zur Ordnung. Abg. Dr. Friedberg fortfahrend: Unter diesen Umständen halten wir es für überflüssig in eine Polemik mit diesen Herren einzutreten. (Lebh. Bravo b. d. bürgerl. Parteien. Lärm b. d. Soz.) Ein Schlußantrag wird unter dem Lärm der Soz. angenommen.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz., zur Geschäftsordnung): Ihr ganzes Betragen geht darauf hinaus, dem Abg. Liebknecht den Anwalts-titel zu entziehen, damit er nicht, wie im Falle Siemens-Schuckert, in Alten hineinsehen kann, und Ihren Ordensschäkel aufdeckt. (Großer Lärm auf der Rechten. Beifall bei den Soz. Zurufe: Dazu mißbraucht er also seine Anwaltschaft! Große Unruhe. Zurufe.) Abg. Waldstein (Bp., zur Geschäftsord.): Durch den Schluß der Debatte sind meine politischen Freunde außerstand gesetzt, ihren Standpunkt zu der vorliegenden Frage darzulegen und insbesondere auszuführen, daß sie die Art und Weise, in der von Sozialdemokraten der Antrag begründet worden ist und die dabei geäußerten persönlichen Angriffe auf das schärfste mißbilligen, aber in diesem Verhalten keinen Grund sehen, von der lang-jährigen Praxis des Hauses gerade in diesem Fall abzuweichen und eine Diskussion herauf-zubefchwören, wie wir sie heute mit Bedauern erlebt haben. (Lebh. Beifall b. d. Bp.). Abg. Haenisch (Soz., persönlich): Meine allerdings kräftigen Ausführungen waren nichts anderes, als eine Antwort auf die Beleidigungen, die verschiedene Redner in der Kommission gegen meinen Freund Liebknecht ausgesprochen haben. (Rufe: Schlechte Ausrede! Unruhe.) Nach einigen persönlichen Bemerkungen und weiteren Ordnungsrufen wird die Sitzung um 4 1/2 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf vier Uhr anberaumt. Von der Erregung in der ersten Sitzung ist in der zweiten nichts zu spüren. Um 4 1/2 Uhr erteilt Vizepräsident Dr. Forst dem Minister des Inneren Voebell das Wort zur Verlesung der königlichen Ver- tagungsordre und bereits um 4.20 Uhr kann Herr Forst seine Getreuen mit den besten Wünschen in die Ferien schicken.

Ausland.

Anarchistenverhaftung. In Odessa wurde noch vor der Ankunft der Zarenfamilie ein gefährlicher Anarchist, der sich fälschlich Schtschiglow nannte, in einem Hotel verhaftet. Da er starken Widerstand leistete, wurde er in Ketten gelegt. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag der Moskauer Staatspolizei.

tete Stirn, der tiefe Blick der klugen Augen so aufgefallen wie in diesem Moment. Ihr bebend Herz schlägt ihm in stolzer Bewunderung entgegen. — Sie streicht sich mit einer kleinen, energischen Bewegung das trockne Locken- gekräusel aus der Stirn. Sie will nicht nachgeben, sich nicht übermannen lassen von dem leidenschaftlichen Fehlen seiner Blicke. Aber in sein geistiges Schaffen möchte sie eindringen, teilhaben an seinem Streben, an seiner inneren Welt.

„Von der Vererbung handelt das Werk, sprachen Sie mir nicht einmal davon?“

„Ja“, erwidert er beglückt ob ihres Interesses, „doch dürfen Sie nicht an die Theorie von der physischen Vererbung denken, über die schon Unmengen von Tinte geflossen sind. Mein Buch behandelt die physische Vererbung, die wohl schon hie und da verfochten, doch noch nicht die Aufmerksamkeit genießt, die ihrer eminenten Wichtigkeit für die Fortpflanzung der Menschheit zukommt.“

Er liest das Bemühen, ihn zu verstehen, in den gespannt auf ihn gerichteten Mädchen- augen und sucht deutlicher zu werden.

„Die physischen Eigenschaften der Eltern. Man weiß von vielen Krankheiten, daß sie sich auf Kinder oder Kindesfinder vererben können; daselbe hat von den Charaktereig- nissen, den Krankheiten der Seele zu gelten. Verstehen Sie mich, Fräulein Lena?“

„Ich glaube ja“, klingt es leise zurück, und in den blauen Augen erwacht plötzlich ein angstvolles Grübeln.

Der Doktor beachtet es nicht. Er ist jetzt ganz der Mann der Wissenschaft, bestrebt, ihr, die er liebt, das Verständnis für seine Lehre zu erschließen.

„Sehen Sie, Fräulein Lena, ich bin der Überzeugung, daß es um die Menschheit besser stünde, wenn unsere heranwachsende Jugend gelehrt würde, statt des Jähmenschentums, das sich jetzt überall breitmacht, die Gesamtheit als das Maßgebende zu betrachten. Ein Glied eines Ganzen zu sein, mit der eignen schwachen Kraft sich für das Wohl der Allgemeinheit mit verantwortlich zu fühlen, an der Zukunft des Vaterlandes, der Menschheit mitbauen zu dürfen und zu sollen, das müßte jedem Jüngling, jeder Jungfrau als Lebensvange- lium eingeimpft werden. Gerade die persön- liche Unterordnung ist es, was unserer Jugend fehlt, und dieser Mangel macht sie so egoistisch. Das zeigt sich vor allem bei den Ehebünd- nissen. Es ist wahr, die Lehre von der physis- schen Vererbung hat hie und da Früchte ge- zeugt, obgleich auch gegen sie noch viel ge- sündigt wird. Wie aber erst gegen die geistige Vererbungstheorie, die sich doch tausendfach aufs Traurigste selbst bewiesen hat. Man wird mir einwenden, daß eine reine geistige Zucht- wahl die Menschheit auf den Aussterbeetat bringen würde. Das glaube ich nicht.“

„An den hunderttausenden von beschränk- ten, erblich belasteten Geschöpfen, die alljähr- lich geboren werden, und deren Bestimmung es ist, die Irren- und Zuchthäuser zu benö- tigen, ginge der Welt nichts verloren, wenn sie ungeboren blieben. Ein paar Generationen, und sie fallen von selbst ab vom großen Le- bensbaum, das ist wahr. Aber wozu erst all der Jammer, das das Elend, das sich an solche Existenzen knüpft, wozu vor allem ihnen die Möglichkeit, die sehr wahrscheinlich, bieten gesunde Glieder der menschlichen Gesellschaft mit in den Abgrund zu ziehen? — Ich bin kein Mann der Rede, Fräulein Lena, deshalb

kann ich meine Gedanken nur sehr mangelhaft in Worte kleiden. Ich will Ihnen lieber ein Beispiel sagen.

Da ist ein Studienfreund von mir, ein prächtiger, geistig hochstehender Mensch. Er verlobte sich im ersten Semester. Ein paar Jahre später erschlug der Vater seiner Braut einen Diener im Jähzorn und endete im Irrenhause. Er war eben ein sehr angesehener Mann, sonst wäre ihm das Zuchthaus sicher ge- wesen. Mein Freund heiratete die Tochter, obschon ich ihn ernstlich warnte.“

Lena macht eine zuckende Bewegung mit den Schultern. Sie hat den Kopf in die Hand gestützt, da er ihr Gesicht nicht sehen kann, aber er deutet sich ihre Bewegung richtig und sucht seine Handlungsweise zu erklären.

„Sie nennen das grausam, gefühllos, kind. Ich bin Arzt. Ich darf mich nicht scheuen, das Brenneisen an die Wunde zu setzen, wenn ich Schlimmeres verhüten kann. Aber mein Freund dachte wie Sie. Er nannte mich einen Barbaren, der nur deshalb zu entschuldigen sei, weil er die Liebe selbst nicht kenne und ohne hin von Professor J.'s fixer Idee ange- steckt sei. Er heiratete. Die junge Frau, ein wahrer Engel an Sanftmut und Hergens- güte, zeigte auch nicht die geringste Ähnlich- keit mit ihrem gewalttätigen Vater. Mein Freund triumphierte, denn das Glück des Paares blieb jahrelang ungetrübt. Zwei Som- mer sind es nun, da kam ich nach sechsjähriger Abwesenheit zum Kongress nach Leipzig. Na- türlich besuchte ich das mir liebe gastfreund- liche Haus. Welch trostlose Veränderung! Mein Freund finstert, wortfarg, grüblerisch, das ehemals so blühende Weib vergrämt, ge- altert und, ich sah es mit Entsetzen, einäugig. Sie hatten einen reizenden Knaben, ein un-

Die Wirren in Albanien. Ein neuer Angriff auf Durazzo. Tirana gefallen.

Rom, 16. Juni. Die Großmächte sind übereingekommen, die Sorge um die Organisation Albaniens für den Fall, daß der Fürst gezwungen würde das Land zu verlassen, der internationalen Kontrollkommission zu übertragen. Der Popolo Romano erklärt, wenn der Fürst sich infolge der jetzigen Ereignisse einschiffen sollte, so würde dies auf Kimerwiedersehen geschehen.

Durazzo, 16. Juni. Die von den Mächten beschlossene Flottentkonzentration ist bereits im Gange. England und Frankreich haben schon die Schiffe bekannt gegeben, die nach Durazzo entsandt worden sind. Diese dürften sich bereits an Ort und Stelle befinden. Von deutscher Seite ist der kleine Kreuzer Breslau entsandt worden, der an der Küste des jonischen Meeres kreuzte. Die Breslau hat etwa 300 Mann Besatzung.

Wien, 16. Juni. Heute Nacht gegen 11 Uhr erneuerten die Aufständischen wie die neue Freie Presse aus Durazzo meldet, den Angriff. Auf allen Höhen rund um Durazzo entbrannte wiederum der Kampf. Während der rechte Flügel der Aufständigen von Westen her gegen die Stadt vorzudringen suchte, griff das Zentrum die Stellungen bei der Brücke an. Die Verteidiger von Durazzo 500 Mann an der Zahl, erschöpft von den langen Kämpfen, eilten trotzdem in die Schützengräben und erwiderten das Feuer. Auch die Geschütze traten wieder in Aktion. Um Mitternacht herrschte Ruhe. Heute früh 6 Uhr wurde der Angriff mit einem heftigen Gewehrfeuer durch die Aufständischen in der Gegend von Risibul wieder aufgenommen. Die Regierungstruppen antworteten mit Geschütz- und Gewehrfeuer. Der Kampf ist in vollem Gange. Die Aufständischen sind jetzt kaum 600 Schritte von den letzten Häusern von Durazzo und kaum einen Kilometer vom kaiserlichen Palais entfernt. Im Laufe des Morgens sollen die von dem Fürsten verlangten Verstärkungen eingetroffen sein.

Wien, 17. Juni. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Tirana, daß der Hauptführer der Anhänger Essad Paschas gefallen ist. Ahmed Bey, einer der führenden Notablen Mittelalbaniens, hat mit 1500 Mann die Stadt eingenommen. Ein großer Teil der Aufständischen in Tirana erklärte sich nach der Besetzung der Stadt durch Ahmed für den Fürsten.

Lokales.

Kurhaustheater.

Der dunkle Punkt.

Das Kurhaustheater hatte gestern in doppelter Beziehung einen dunklen Punkt. Der 1. stammte von Rud. Presber u. Gust. Kadelburg, den 2. hatte das hiesige Publikum auf dem Gewissen — es war der schwache Besuch der Vorstellung. Es läßt sich wohl vermuten, daß das an allen größeren deutschen Bühnen aufgeführte und neuerdings auch von italienischen Theatern erworbene Lustspiel dem einheimischen und auch dem Kurpublikum schon zu bekannt war. Die Darsteller hätten aber wohl kaum ein dankbarer Publikum finden können; das mag sie wohl dafür entschädigen, daß sie vor verhältnismäßig leerem Hause spielten. Die Fabel des Stückes beruht auf dem Gegensatz eines übertriebenen Adels- und Familiensozialismus und der blinden, manchmal sogar farbenblinden Kraft der Liebe. Ein adliger Familienvater, der einen Sohn zu verheiraten hat, untersucht chemisch genau die Mitglieder und angeheirateten Verwandten der anderen Familie und er nimmt an einem ganz programmwidrig an den entferntesten Grenzen der künftigen Verwandtschaft gelandeten Schuster Anstoß. Da spielt ihm das

gewöhnlich schönes, augenscheinlich reich begabtes Kind, das sich während der Zeit seiner Abwesenheit geistig und körperlich geradezu erstaunlich entwickelt hatte. Ich begriff nicht, warum beide Eltern während der ganzen Dauer unserer Mahlzeit — man hatte mich zu Tisch behalten — schier angstvoll die Mienen des lebhaften aber wie mir schien, artigen Jungen beobachteten. Bei einer Zigarre im Zimmer des Hausherrn konnte ich mein Befremden nicht zurückhalten. Erst wollte er nicht mit der Sprache heraus, schließlich aber lösten ein paar herzliche Worte meinerseits ihm doch die Zunge.

Das Kind hatte den gewalttätigen Jähzorn des Großvaters geerbt, ja die unheilvolle Eigenschaft schien sich im Enkel noch potenziert zu haben. Weder Güte noch Strenge fruchteten. Der Mutter Auge fiel blinder Raserei zum Opfer. Eine Menge anderer Fälle, wenn auch nicht so entsetzlich in der Wirkung so doch im hohen Grade bedrückend, enthielt mir der gequälte Vater. Da er mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit an dem Knaben hing, ist es wohl begreiflich, daß die Sorge um dessen Zukunft ihn an den Rand des Tiefstins brachte. Meine Vorstellungen, daß man auf die Jahre der Einsicht und Selbstsucht hoffen und dem Kind inzwischen die Willenskraft stärken müsse, belächelte er mitteilig. — Heute ist er in einer Seilschaft — seiner Auflösung nahe bedenkend.

(Fortsetzung folgt.)

Schicksal den Streich, daß eine in Amerika weilende Tochter einen wirklichen Neger, der als Rechtsanwalt allerdings der europäischen Zivilisationszone angehört, geheiratet und ihn in der Zeit ihrer Ehe mit zwei Kindern dunkler Färbung beschenkt hat, deren alttestamentliche Namen Josua und Rebecka den alten Herrn zu Boden schmettern. Sein Mißgeschick läßt ihn milder denken und er gestattet die Verlobung, die der nur in weiter Ferne sichtbare Schuster beinahe verhindert hätte. Der Dialog ist glänzend, witzig und man spürt in dem ganzen Bau des Stückes die Arbeitsteilung. Von Kadelburg, dem Bühnentechniker, stammt die schöne Statuierung, der glatte Fluß der Handlung und von Presber der geistige und gefaltete Witz. Es wurde viel und herzlich gelacht und auch ehrlicher Beifall gesendet. Die ganze Aufführung wurde hauptsächlich von den männlichen Chören gehalten, unter denen Direktor Steffter um Haupteslänge herausragte. Seine Rolle als Freiherr v. d. Dünen legt ihm die Pflicht auf, die Groteske in die Normen der guten Gesellschaft zu kleiden, die er sich und seiner Rolle treu folgerichtig erfüllt. Sein Gegenspieler, Kommerzienrat Brinkmeyer (Herr Hellmuth), zu dem der große Berliner Volkstheaterbesitzer Bolle offenbar Modell gestanden hatte, überlegte zwar seine Aufgabe vom Berliner ins Bayerische — aber er unterstrich dadurch vielleicht noch die gemütliche Seite dieser Figur. Dr. Robb, dargestellt von Herrn Bergmann, hatte durch den gebrochenen Dialekt ein leichtes Feld; dagegen hieb Herr Benekendorff als Kudrutz im ersten Akt durch seine Accentuierung daneben. Die Tischszene muß suffizient, nicht herausfordernd gespielt werden; sie muß den durch höfliche Gesellschaftsformen erstikten Jörn erkennen lassen; der Darsteller verging sich hier gegen die Gesetze der Ästhetik und der darstellerischen Dynamik. Wo wollte er die Steigerung hernehmen, deren er sich mit seinem Temperament schon beim Anblich verausgabte? Die weiblichen Rollen bewegten die Handlung nicht vorwärts. Sie waren, genau betrachtet, mehr Pantomime. Daher mag es entschuldigbar sein, wenn ihre Vertreterinnen nicht weiter erwähnt werden.

* Von Schloß Friedrichshof. Prinzessin Vittoria von Schaumburg-Lippe, die zur Geburtstagsfeier der Königin der Hellenen auf Schloß Friedrichshof gekommen war, fuhr am Sonntag nach Bonn zurück, während das Erbprinzenpaar von Meiningen heute abreisen wird. — Heute früh 11.30 Uhr traf die Kapelle des 2. Kassauischen Inf.-Reg. aus Mainz ein, um während der Mittagstafel auf Schloß Friedrichshof zu konzertieren. Die Kapelle erhält vorher für Rechnung der Königin Mittagstisch im Frankfurter Hof und marschiert um 12.30 Uhr nach dem Schloß.

Wie wir erfahren, wird während der Kaisermanöver der König von Griechenland als Gast des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen in der Zeit vom 14.—18. September auf Schloß Friedrichshof Wohnung nehmen.

n. Fürstenbesuch in Homburg. Der österreichische Erzherzog begibt sich am 12. September in Begleitung des Chefs des Generalstabes Freiherrn von Conrad, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Generalmajor Höfer, sowie des Leiters der Militärkanzlei, Oberst von Barold, zu den deutschen Kaisermanövern und wird während dieser Zeit der Gast des Kaisers in Bad Homburg sein.

Selbstmord — Selbstmordversuch — Gerüchte.

Gestern Abend gegen 10 Uhr erschoss sich in den Kuranlagen in der Nähe des Weiheres ein junger Mann. Wie wir feststellen konnten ist es der ledige, 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Beyer aus Fachsenheim, der gestern auf der Durchreise hier eingetroffen war und den Abend zu einem Spaziergang in den Anlagen benützte. Die auf den Knall der Schüsse rasch herbeigeeilten Personen fanden den jungen Mann schon tot; er hatte sich mit einem 7 Millimeter-Geschoß einen Schuß in die Brust und einen zweiten in den Mund

beigebracht. Den Revolver hatte er noch im Mund stecken. Aus seinen Papieren geht hervor, daß er bis zum 6. Juni bei der A.G. Elektrizitätsgesellschaft in Frankfurt a. M. in Arbeit stand und auf eigenen Wunsch seine Stelle verließ. Was den jungen Mann in den Tod trieb, steht nicht fest. Jedenfalls ist anzunehmen, daß er nach dem Verlassen seines Postens in Frankfurt erwerbslos war und sich wegen der Zukunft Sorgen machte; dafür spricht, daß er nur 27 Pf. bei sich trug. Aus den Zeugnissen, die man bei ihm vorfand, ist zu ersehen, daß er ein fleißiger und strebsamer Arbeiter war. Die Leiche wurde nach dem evangelischen Friedhof verbracht.

Kurz nachdem der Selbstmord geschehen war, ereignete sich ein neuer aufregender Vorfall. Eine zur

Kur hier weilende Dame versuchte sich im

Kurparkweiher zu ertränken, konnte aber von hinzukommenden Personen rechtzeitig verhindert werden. Selbstverständlich brachte man, da zuerst Dunkel über die Personalien der beiden Selbstmordkandidaten herrschte, die traurigen Vorfälle in eng-

sten Zusammenhang, und rasch hatte sich das Gerücht von einer

Liebestragödie verbreitet. Nachher, als die Sachlage geklärt war, sah man natürlich sofort ein, daß die dahin gehenden Vermutungen in der Luft schwebten. Man neigt an manchen Stellen zu der Annahme, daß die Dame kurz nach dem Selbstmord an der Leiche vorbeikam und dann wahrscheinlich von Entsetzen und Grauen gepackt in ihrer Aufregung ohne zu wissen, was sie tat, in das Wasser lief, doch glauben wir eher annehmen zu dürfen, daß sich die Dame mit Selbstmordgedanken trug, sonst hätte sie sicherlich so später Abendstunde keinen Grund gehabt, das Sanatorium, in dem sie zur Kur weilt, zu verlassen.

n. Das hiesige Bataillon rückt heute Abend zu einer Nachtübung aus, die sich voraussichtlich bis in die Morgenstunden hinziehen wird.

n. Diebstahl und Fahrensflucht. Ein Gefreiter des hiesigen Bataillons stahl am 15. d. M. bei der hier gastierenden Seiltänzergesellschaft Steg einen Zinnsack und ging flüchtig. Seine Uniform und sonstigen militärischen Ausrüstungsstücke ließ er liegen. Diese wurden dem Bataillon zurückgegeben.

n. Wenn man Mein und Dein nicht unterscheiden kann. Ein ehemaliges Zimmermädchen von hier wurde wegen Diebstahls von Kleidungsstücken in Haft genommen.

S. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz zweimal im Stadtbezirk Kirdorf ein, ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen.

F. C. Vom kanalisiertem Main. Größere Umbauten und Reparaturen an dem kanalisiertem Main werden jedoch in größerem Umfang ausgeführt. Seit 1886, seitdem der kanalisierte Main befahren wird, sind dergleichen Arbeiten an Schleusen und Stauwerken nicht ausgeführt worden. Zur Bornahe der Arbeiten, die nur in den Sommermonaten aus technischen Gründen ausgeführt werden können, war eine Schiffsfahrtsperre des Main vom 1. Juni bis 15. Juli nötig. Die Arbeiten setzten ein mit der Niederlegung der Wehre und dem Auspumpen der Schleusen. In den Schleusenkammern war eine außerordentliche Verschmutzung, Pilz- und Schwammbildung eingetreten, die auf die bekannte starke Verunreinigung des Main, die sozusagen „zum Himmel fliegt“, zurückzuführen ist, die bisherigen hölzernen Schleusentore werden durch eiserne ersetzt. An den großen Schleusentoren in Frankfurt a. M. und bei Försheim erfolgen neue Beschöpfungsbefestigungen, ebenso im Schleusenoberkanal in Frankfurt a. M. Die Kammerwände der Schleusen werden in sämtlichen fünf Schleusen teilweise erneuert. Die Hauptarbeit aber verursacht der Bau einer zweiten Schleuse bei Kistheim, die in Kürze in Angriff genommen werden wird.

* Goethe über das Turnen. Als noch die Regierungen der Turnerei unfreundlich gegenüberstanden schrieb Goethe: „Ich hoffe, daß man die Turnanstalten wiederherstelle, denn unsere deutsche Jugend bedarf ihrer, besonders die Studierenden, der bei dem vielen geistigen und gelehrten Treiben alles körperliche Gegengewicht fehlt und somit jede nötige Tatkraft“. „Es fehlt ihnen die nötige geistige, wie körperliche Energie, die bei einem tüchtigen Auftreten im praktischen Verkehr ganz unerlässlich ist“. „Es geht uns alten Europäern übrigens mehr oder weniger allen herzlich schlecht“, meinte Goethe ein andermal, „unsere Zustände sind viel zu künstlich und kompliziert“. Man sollte oft wünschen, auf einer der Südfreien als sogenannter Wilder geboren zu sein, um nur einmal das menschliche Dasein ohne falschen Beigeschmack durchaus rein zu genießen.“ Wie schaut Goethe zu Eckermann auf die Engrüstigen und die Brillenträger unter der Jugend!

* A. D. A. C.-Protokoll. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club gibt bekannt, daß er die für Mitte Juli dieses Jahres zur Hebung des Deutschtums im Osten geplante Sportwoche in Posen nicht abhalten kann, da die preussischen Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten ihre Genehmigung zu den Hauptveranstaltungen der Sportwoche verweigert haben. Da der Nichtgenehmigung nicht bloß sachliche Motive zu Grunde liegen sollen, so veranlaßt der A. D. A. C. am 19. Juli d. J. in Eisenach einen A. D. A. C.-Protokoll, der eine Rundgebung des Deutschen Automobilismus werden soll. Es werden anlässlich dieses Protokolltages nicht nur die Ursachen der Nichtabhaltung der A. D. A. C.-Sportwoche in Posen, sondern auch eine Reihe von Punkten zu Sprache kommen, die zu dem Thema: „Schädigungen des Deutschen Automobilismus“ gehören.

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernehmen wir dem Publikum gegenüber lediglich die pfeifgeschliche Verantwortung.

Eingelandt.

Unser überaus zühiger Tierschutzverein wird sich gewiß auch der in diesem Blatte mit Recht gerügten Tiermishandlung, welche sich bei dem Schlachtviehtransport ereignete, annehmen und sich ins Mittel legen, damit die Schuldigen zur Bestrafung kommen.

In der kürzlich gerügten Droschkenverordnungsangelegenheit, wo sogar Tier und

Mensch leiden, ist leider noch kein Wandel eingetreten und es müssen nachts immer noch 4 Droschken zu dem letzten hier eintreffenden Eisenbahnzug halten, obwohl hierfür durchaus ein Bedürfnis nicht vorliegt.

Wie verhält es sich denn weiter mit den drei konfessionierten und nummerierten Automobilen. Warum werden dieselben nicht ebenfalls in den Abend-Eisenbahndiensten eingeteilt, sondern dürfen willkürlich ihren Dienst versehen und schnappen dabei den Droschkenführern die besten Fahrten weg!?

Mehrere Droschkenbesitzer.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche

vom 14.—20. Juni.

Täglich Morgenmusik an den Quellen von 7½—8½ Uhr.

Mittwoch: Konzert des Kurorchesters von 4—5½, und von 8—10 Uhr. Abends 8½ Uhr im Goldsaal: Gastspiel des Hofkünstlers und Experimental-Psychologen Marco Malini.

Donnerstag: Konzert des Kurorchesters von 4—5½, und von 8—10 Uhr.

Freitag: Militärkonzert der Kapelle d. 3. Vil. Füß.-Reg. Nr. 80 v. 4—5½ Uhr. Abends 8 Uhr: Großes Gartenfest-Doppelkonzert. — Illumination des Kurgartens. — Feuerwerk — Bengalische Beleuchtung des Parks. — Leuchtfantane Tanz im Goldsaal.

Samstag: Militärkonzert der Kapelle des 3. Vil. Füß.-Reg. Nr. 80 von 4—5½, und von 8—10 Uhr. Bei günstiger Witterung nachmittags Promenadenkonzert an den Quellen. Im Kurhaustheater abds. 8 Uhr: „Polenblut“, Operette in 3 Akten. Musik von Uebdal, Text von Leo Stein.

Automobilgesellschaftsfahrten durch den Taunus vom Kurhaus ab: Montag, Mittwoch und Samstag. Karten im Reisebüro Koch, Lauteren & Co., Louisestr. 72.

Aus der Provinz und dem Reich.

Cronberg, 15. Juni. Jetzt hat wieder der tägliche große Versand von Erdbeeren begonnen. 200—300 Zentner werden pro Tag verschickt, die ungefähr einen Wert von 10 bis 15 000 M repräsentieren.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Bei der gestrigen Zwangsversteigerung des „Hotel Drexel“ in der Großen Friedbergerstraße blieb die Haus- und Grundbesitzer mit M 750 000 Meistbietende.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Am 14. Juni mietete ein Unbekannter bei einem Bootverleiher am Main ein einstufiges Boot, das 150 M wert ist. Der Mieter, der 2 Mark Mietgeld zahlte, lehrte nicht zurück. Ob ein Unglücksfall oder ein Betrug vorliegt, ist nicht erklärt. — Vermist wird ferner seit 2 Tagen der Architekt und Baunternehmer K. Streit, der sich an jenem Tage von hier nach Hanau begeben hat, um dort Mieten einzulassieren. Streit ist nicht in seine Wohnung zurückgekehrt und es fehlt seitdem jede Spur von ihm. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dem Manne ein Unglück zugefallen ist. — Auch der 33jährige Schneidermeister Heinrich Breuel aus Schlitz, hier wohnhaft ist seit 11. Juni abgängig. In einem hinterlassenen Brief teilte er mit, daß er wegen eines unheilvollen Leidens in den Tod zu gehen beabsichtige. — Ein 11jähriger Knabe aus der Friedberger Landstraße hat sich am 11. Juni wegen einer zu erwartenden Strafe wegen Schulschwengens vom Hause entfernt. Alle Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos gewesen. — In Oberrod wurde ein 24jähriger Mensch verhaftet, der bei einer nächtlichen Schlägerei in der Offenbacher Landstraße in einer Menge von 250 bis 300 Zuschauern blindlings einen scharfen Revolverschuß abgab, der seinen eigenen Bruder am Halse getroffen hat. Nachdem er den Schuß abgefeuert hatte, warf er die Waffe in die Menge.

Hattersheim, 15. Juni. Bei Erdbarbeiten an der alten Kirche fand sich in der rechten Chorseite der Grundstein des alten Gotteshauses. Leider war die darin befindliche Urkunde derart zerfallen, daß dieselbe unleserlich war. Nur das Siegel war noch erhalten geblieben. Außerdem wurde noch ein kleines Kreuz und eine Messingmedaille vorgefunden. Nach älteren Akten scheint es nicht ausgeschlossen, daß sich unter dem alten Hochaltar eine weitere Urkunde befindet. Für den neuen Hochaltar hat eine ungenannt sein wollende Wohltäterin 5000 Mark gespendet.

Mainz, 17. Juni. Am nächsten Samstag und Sonntag findet, wie schon mitgeteilt, auf der alten Mainzer Rennstrecke, Weisenauer Zementfabrik, Eisenbahnbrücke die große internationale Regatta des Mainzer Ruder-Vereins statt. An jedem Tage kommen 11 Rennen zum Austrag. Das Ehrenpremierium im Wettfahrt-Komitee haben Gouverneur General der Infanterie, Excellenz von Rathen, Provinzial-Direktor Geheimrat von und Oberbürgermeister Dr. Göttemann übernommen.



Nr. 12. Beilage zum Taunusboten (Homburger Tageblatt). 1914.

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

~ ~ ~ Bergwasser. ~ ~ ~



Freu' dich deiner Frühlingstage,
Kind der Berge, junger Quell!
Ach, wie wandelt sich so schnell
Jugendlust in East und Plage!

Zwischen bunten Blumensäumen
Birgst du dich vor Weh und Leid,
Bis die wüste Wirklichkeit
Jäh dich schreckt aus süßen Träumen.

Und dein Wanderlos heißt: Trage!
Ach, noch ist dein Auge hell . . .
Kind der Berge, junger Quell,
Freu' dich deiner Frühlingstage! g. n.

Bergfrühling.

Noch haben die Lawinen nicht
Den letzten Stamm zu Tal gerissen,
Noch stolpert nicht über Stock und Stein
Der erste Professor botanikbesessen.

Doch geht ein Ahnen schon über den Berg:
Es naht der Lenz, der heißbegehrte —
Der Hotelier „Sur Sennerei“
Studiert schon die Margarine-Offerte.

Fr. Pühringer.

Der Vorzug.

„Möchtest Du lieber einen Erbonkel
haben oder eine Erbtante?“

— „Einen Erbonkel natürlich!“

„Meinst Du, das würde nobler sein?“

— „Das nicht, aber die Tanten leben
länger!“

Ein Dakativus.



Gast: „Bitte, wollen Sie mal riechen?“

Wirt: „Sie haben recht, mein Herr; der Kellner
hat Ihren Schnupfen bei weitem überschätzt.“

Kritik.

Sie: „Wie gefällt Dir der neue Gut?“

Er: „Schade, daß Du ihn vor fünf
Jahren noch nicht hattest, als ich Dich
kennen lernte . . . da wäre ich heute noch
Junggeselle!“

Im Maien.

Die Winterzeit ist abgetan,
Grün sprossen Baum und Strauch;
Sie sehen neue Ringe an —
Die Menschenkinder auch!

Heimdal.

Zerstreut.

Barbier: „Soll ich Ihnen auch das
Haar schneiden?“

Professor: „Nein, nur das Gesicht!“

O, wie wahr!



— „Ach, wie reizend — — die Sonne ist doch wirklich noch nicht das
Schlechteste in der Natur!“

Galante Ausrede.

Kundin (die ihre Stiefel zum Reparieren brachte, pikiert):
„Warum betrauen Sie den Lehrling mit dieser Arbeit? Der
versteht doch noch nichts?“

Schuster: „Ja, gnä Fräulein, Ihre Schuhe sind halt so klein.
Das ist der einzige, der mit der Hand hinein kann.“

Dankbarkeit.

Freigesprochener Wilderer (seinem Verteidiger zuflüsternd):
„Wenn Sie vielleicht Kehrtröten als Zimmereschmuck mögen?“

Großmütig.

Chef (zum neuen Gehilfen): „Vor allen Dingen wünsche ich
peinlichste Pünktlichkeit.“

— „Ich werde meinen Dienst auf die Sekunde antreten.“
„Na, auf die Minute genügt mir auch schon.“

So sieht sie aus.



„Was hast Du denn mit meiner Puppe gemacht, Du Bengel?!“
— „n Passagierflug.“

Im Dampf.



Studiosus Süßel: „Donnerwetter, daß die Erde rund ist, wußte ich längst; aber ich glaubte immer, sie wäre anders 'rum gekrümmt!“

✕

Grausam.

Alteres Fräulein (auf einem Glühbirnen, kofett): „Nicht wahr, Herr Leutnant, in Zukunft machen Sie mir nicht so oft Fensterpromenaden; es könnte mich doch ein bißchen kompromittieren!“

Leutnant: „Ihr Wunsch ist mir Befehl, Gnädigste; aber wo wohnen Sie denn eigentlich?“

✕

Seine Marke.

Zigarrenhändler: „Wünschen Sie dieselbe Sorte wie neulich?“

— „Nee, nee, jetzt sind alle Fliegen in meiner Wohnung tot.“

✕

Pech.

Neffe Pimp: „Was fehlt Dir denn, liebes Onkelchen?“

„Mich plagt ein schreckliches Kopfreizen; ich habe mir schon beide Ohren mit Watte zugestopft.“

— „O, o — und gerade heut wünschte ich sehnlichst, daß Du ein — offenes Ohr für mich hättest!“

✕

Prinzenunterricht.

„Nun, können Hoheit mir sagen, wie dieses Meer heißt?“

(Hoheit weiß es nicht und errötet).

„Ganz recht: Das Rote Meer!“

... Nachtgewitter. ...

Kaum sank die Sonne noch ins Meer,
Da tauchen aus den Gründen
Mit groben Feuerfländen
Kampfdunkle Massen her.

Die Plänkler schwärmen vorn
Zu kurzem Scheingefechte.
Die rückwärtigen Mächte
Verhalten noch den Hohn.

Trara! Welch ein Getümmel!
Zusammenschößt die Heeresmacht
Und schlägt die schwarze Wetterschlacht.
Es schwankt und dröhnt der Himmel

Von lauter Lärm und Blitzen
Von Pallasch und Kürassen gut.
Im Kampfe wächst des Reiters Mut.
Drein hageln die Haubigen.

So währt es eine Sommernacht.
Der Kampf ist unentschieden;
Doch keiner will den Frieden,
Und jeder pocht auf seine Macht.

Einmal geht Hohn und Atem aus,
Einmal verglüht die Hitze.
Der Reiter und der Schütze
Vertrollen sich nachhaus.

Und hell nach Blitz und Donnerschlag
Steigt überm Feld der Ehre
Siegjanzend aus dem Meere
— Viktoria! — der junge Tag!

F. Schöngauer-Heimdal.



Bosheit.

„Güßch ist das Mädel, Geld hat sie auch; nun wünsche ich nur noch, daß sie recht gescheit wäre!“

„Ich denke, Du möchtest sie gern zur Frau haben?!“



✕ ✕ Unnötige Befürchtung. ✕ ✕



„Kinder, treten wir lieber zurück vom Fenster; die jungen Herren da unten könnten sonst meinen, hier sei ein Pensionat höherer Töchter!“

Prognose.

„Laura hat sich verlobt?“

— „Ja, mit einem Beamten des Erkennungsdienstes.“

„Na, da wird die Freude wohl bald alle sein!“

✱

Dann allerdings.

Bekannter (eines vom Brand Betroffenen): „Herrgott, wie sieht Dein schönes Geschäft aus?“

— „Ja, Du mußt bedenken, daß sieben Feuerwehren eingegriffen haben!“

✱

Ein Biedermann.

„Sie hielten an Hühnern und Gänsen doch sonst immer ein ganzes Heer?!“

„O ja“, sagt der Bauer, „doch heutzutage rentiert es sich nimmermehr.“

Heut bringt die Sache zu wenig ein auf biedere, ehrliche Art:

Der Automobilsport wird immer mehr verdrängt durch die Luftschiffahrt.“

Fr. Pühringer.

Doppelsinnig.

Professor der Musik (zu einem Schüler): „Ehe Sie ans Komponieren denken können, mein Lieber, müssen Sie sich noch viel, sehr viel aneignen!“

Die richtige Adresse.

Tourist (der viele Umstände macht und wenig verzehrt): „Sie haben außer echten Bierern auch einfaches; wie schmeckt denn das?“

Wirt (zum Hausknecht): „Friedrich, komm mal rein! Der Herr will Dich was fragen!“

✱

Sicherstes Kennzeichen.

Chef (zum Bureaudiener): „Stellen Sie doch mal die Bureau-Uhr; die muß entschieden nachgehen. Sie zeigt erst fünf Minuten zu acht, und dabei sind sämtliche Herren schon bei der Arbeit.“

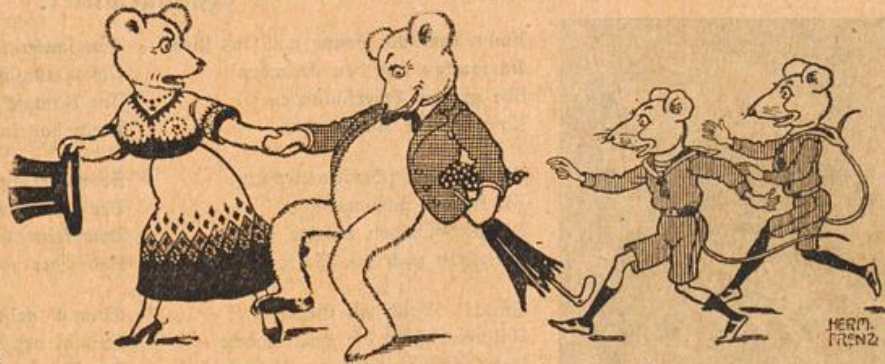
✱

Dämpfung.

Milchfrau: „Aber Milch haben wir jetzt — wirklich hochfein.“

— „Der Herr hat wohl den Brunnen reinigen lassen?“

Illustrierte Zitate.



„Reich' mir die Hand, mein Leben!“ Don Juan.

Vorsichtig.

Maier (zum neuen Reisenden): „So, hier haben Sie die Stundenliste.“

— „Und was bedeuten die roten Kreuze hinter einzelnen Firmen?“

„Bei diesen Herren ist es ratsam, in der Nähe der Kontortür zu bleiben.“

✱



„Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll und ist Gewinn.“

Faust, I.

Wiedergegeben.

Wirt (zum Gast, der laut räsoniert): „Mein Herr, benehmen Sie sich etwas maßvoll!“

Gast: „Sie auch, bitte, beim — Einschenken!“

Blasiert.



„Dem Meyer ist die Frau davongelaufen. Ich traf ihn vorhin, habe aber nicht die geringste Spur von Erregung bei ihm wahrgenommen.“

— „Ja, der Mensch ist so blasiert, daß er sich über nichts mehr — freut.“

Verdächtig.

Mutter: „Was war denn das für eine große Pause heut in der Klavierstunde?“

Tochter: „Da — da hat der Musiklehrer mich mündlich geprüft.“

✱

Fabel.

„Der kostbare Honig!“ so zirpte es im Stock mit spöttischem Tone.

„Wie Wasser so wohlfeil!“ Das Zirpen kam

Von einer behäbigen Dohne.

Fr. P.

✱

Ersatz.

Alte Frau (zur Nachbarin): „Gengen S' auch fleißig in die Kirchen, Frau Nachbarin?“

— „Ist net arg; aber i sted' mei'm Alten manch' mal a Weibbrauchförmel in d' Pfeifen.“

Gießen, 16. Juni. Während der Gewitter, die gestern Nachmittag in ganz Oberhessen erneut tobten, schlug in Bernshausen der Blitz in die Scheuer des Bürgermeisters der Blitz ein, die sogleich in Flammen stand und mit den angrenzenden Stallungen und dem Wohngebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte. Das Vieh konnte gerettet werden. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Wagen sind dem Brande zum Opfer gefallen.

Kassel, 16. Juni. Das Schwurgericht verurteilte nach 15stündiger Verhandlung den Stadtkassen-Assistenten Friedrich Hochmeister aus Eschwege wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung zu 3 Jahren Gefängnis. Hochmeister hatte der Stadtkasse in Eschwege und der dortigen Ortskrankenkasse ca. 22 000 M. unterschlagen. Nachdem seine Veruntreuungen entdeckt worden waren, flüchtete er. Bei der Flucht durch Bayern wickelte er 9000 M. in einen Schneeball und warf diesen in den Königssee. Die Geschworenen billigten mildernde Umstände zu, weil er mit dem größten Teil der unterschlagenen Summe seine hochbetagte Mutter unterstügt und alte Schulden abgetragen hatte.

Bellersheim, 15. Juni. Gestern abend gerieten einige Burschen auf der Ortsstraße in Streit. In dessen Verlauf warf ein gewisser Koch einen anderen jungen Menschen darauf gegen eine Wand, daß er zu Boden fiel und wie tot liegen blieb. Heute morgen stellte der Arzt eine starke Gehirnerschütterung fest.

Unwetter.

Mainz, 17. Juni. Gestern sind in der Westmarkung von Mainz im Vorort Gonsenheim schwere Wolkenbrüche niedergegangen. Das Wasser steht in einigen Straßen 1 m hoch. In Gonsenheim stehen 40 Häuser unter Wasser. Einige mußten wegen Einbruchgefahr geräumt werden. Bei der Vor- und Staatsbahn ereigneten sich drei Dammrutsche. Beide Strecken sind unterbrochen.

Paris, 16. Juni. Wolkenbrüche von Bestigkeit entluden sich auch über mehrere Gegenden Nord- und Südfraßreichs. In Roubaix hat das Arbeiterviertel durch die Ueberschwemmungen gelitten. In Cherbourg drang Wasser in die Erdgeschosse der Häuser. In der Ortschaft Bompador bei Choisy-le-Roi schlug der Blitz in einen Schuppen, in dem 20 Eisenbahnarbeiter Zuflucht gesucht hatten. 2 Arbeiter wurden getötet, ein dritter liegt im Sterben. Viele andere haben Verletzungen erlitten.

Paris, 16. Juni. Im Bezirk von Montmartre waren im Laufe des heutigen Vormittags Erdstöße zu verzeichnen. Bei der Rekonstruktion der Leichen von deren Gesichtszügen furchtbare Todesangst abzulesen war, spielten sich erschütternde Szenen ab. Unter den bisher jutage geförderten Toten befindet sich auch Frau Croze, die Witwe eines ehemaligen Ministerialdirektors, die auf dem Wege von der Abendmesse an der St. Hippolytkirche in die Tiefe sank. Ferner ein Rentier namens Bertram, der zur Zeit des Unwetters persönlich einen Brief in den Postkassettens befördern wollte und dabei umkam.

Aus aller Welt.

Mädchenhandel. Einen großen Sitten- und Moralsskandal hat man in der französischen Hauptstadt aufgedeckt. Die Polizei ist einer Gesellschaft von Hölleweibern auf die Spur gekommen, die sich damit befleißt, minderjährige Mädchen an Lebemann zu verkuppeln. Bisher wurden sieben Frauenpersonen verhaftet, darunter auch die Gattin eines höheren Beamten. Diesem war das Treiben seiner Frau, die einen schwunghaften Mädchenhandel betrieb, gänzlich unbekannt.

200 Bergleute 20 Stunden lang eingeschlossen. 200 Bergleute wurden gestern durch einen Erdstoß in den Kohlengruben von Northman 20 Stunden lang eingeschlossen. Die Rettungsmannschaften arbeiteten mit fieberhafter Anstrengung ununterbrochen, bis es gelang, einen Durchbruch zu schaffen und die Eingeschlossenen zu befreien.

Explosionen. Gestern nachmittag um 1 Uhr explodierte in Genovio in der Nähe von Moskau die dortige Dynamitfabrik. Der Knall war so gewaltig, daß er viele Kilometer weit vernommen wurde. Einstürzte man 3 Tote und über 20 Verwundete. Die Rettungsvorarbeiten dauern fort. — In einer Zellulosefabrik in Moskau in der Nähe des Taganischen Gefängnisses fand gestern eine furchtbare Explosion statt, die das ganze Gebäude in ein Flammenmeer hüllte. Unter den Arbeitern brach eine Panik aus. Bisher konnten aus den ersten bisher gelöschten Trümmern vier tote Arbeiter hervorgezogen werden. 16 haben tödliche Brandwunden erlitten. Insgesamt sollen 50 Arbeiter den Tod bei der Katastrophe gefunden haben.

Der Zusammenstoß der Dampfer „New-York“ und „Pretoria“. Ueber den Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „New-York“ der

Amerikanlinie und dem Hapagdadampfer „Pretoria“, der sich neulich ereignet hat, meldet die „Morning Post“ aus Newyork vom 15. d. M.: Sobald die „New-York“ vom Nebel eingehüllt war, ließ Kapitän Roberts alle wasserdichten Schotten schließen und die Geschwindigkeit des Schiffes verringern. Als er das Nebelhorn eines anderen Schiffes hörte, ließ er stoppen, und als die Lichter der „Pretoria“ aus dem Nebel aufleuchteten, fuhr er mit mit Vollampf rückwärts. Hätte die „New-York“ ihre Fahrt mit voller oder auch nur mit halber Geschwindigkeit fortgesetzt und hätte die „Pretoria“, die langsam ihren Weg im Nebel fortsetzte, mehr als 6 bis 7 Knoten gemacht, dann hätte die „New-York“ ohne Zweifel einen tödlichen Stoß erhalten und wäre aller Wahrscheinlichkeit nach gesunken. So ist die Beschädigung der „New-York“ dagegen verhältnismäßig leicht und die Beschädigungen der „Pretoria“ sind sogar noch geringer. Beide Schiffe konnten ihre Fahrt fortsetzen und niemand an Bord wurde verletzt. Nach einer Erklärung des Kapitäns Roberts befand sich die „Pretoria“ 25 Meilen von ihrem Kurs entfernt, doch müssen weitere Kommentare bis nach den Erklärungen des Kapitäns der „Pretoria“ unterbleiben.

Brandstiftung. Die „Times“ melden aus Bomben vom 14. d. M.: In einer der Greaves Cotton Company gehörigen Warenniederlassung in Kolaba ist ein Feuer ausgebrochen. Mehrere Kinder europäisch-indischer Mischrasse im Alter von 6 bis 13 Jahren wurden an Ort und Stelle als der Brandstifter verdächtig verhaftet. Diese Entdeckung dürfte ein Licht auf die früheren Brände in Baumwolllagern werfen.

Allerlei.

Der Kirchhof in der Millionärskolonie. Ein großes Aergernis ist der in dem vornehmen Landort Portchester gelegenen New-Yorker Millionärskolonie durch das Testament eines als Emsiedler-millionär bekannten Mannes, namens Daniel Merritt, bereitet worden. Der Sonderling starb in diesen Tagen und bestimmte letztwillig, daß seine 64 Hektar umfassende Musterfarm, die mitten in der Millionärskolonie liegt, als Friedhof aufgegeben werden sollte. Das Land wird auf einen Zukunftswert von 12 Millionen Mark geschätzt. Und diese enorme Wertsteigerung ist dadurch erklärlich, daß in der Nachbarschaft eine fortgesetzte Nachfrage nach Baustellen für Millionärsvillen besteht. Man darf ohne weiteres annehmen, daß die Millionäre der Kolonie alle Hebel in Bewegung setzen werden, um zu verhindern, daß mitten unter ihnen ein Kirchhof angelegt wird. Das hat auch der Erblasser vorausgesehen und deshalb seine Testamentsvollstrecker angewiesen, aus seiner Hinterlassenschaft die Mittel zu entnehmen, um den Bestrebungen der Millionäre um jeden Preis einen Kiesel vorzuschieben. Seine letztwillige Verfügung will dem Zweck dienen, allen Bürgern von Portchester, wo seine Farm gelegen ist, unentgeltlich ein freies Erbbegräbnis zu sichern. Wie der Verstorbene auf diesen Gedanken gekommen ist, weiß man nicht. Er war als junger Mann von einem Mädchen betrogen worden und lebte seitdem mit seiner Schwester, die von Kindheit an geistesgestört ist, von aller Welt abgeschlossen. So lange diese Schwester noch lebt, bleibt die Farm bestehen. Dann aber wird sie zum Kirchhof umgewandelt, wenn es der Millionärskolonie nicht inzwischen gelingt, den Plan, der ihr das fernere Bestehen in dem eleganten Seebad unmöglich machen würde, zu durchkreuzen.

Luftschiffahrt.

Canstätt bei Stuttgart, 16. Juni. Im Morgennebel fuhr heute früh gegen 7 Uhr ein Flugzeug, das wahrscheinlich auf dem Wasser hatte landen wollen, in der Reilstraße in einen Garten hinein und blieb dort in den Ästen zweier Bäume hängen. Das Flugzeug wurde erheblich beschädigt. Die Flieger, Leutnant Schilling, vom 58. Feldartillerie-Regiment und Oberleutnant Willig vom 7. (Württemberg.) Infanterie-Regiment Nr. 125, die heute Morgen in Straßburg aufgestiegen waren, blieben unterlegt. Die Feuerwehr befreite sie aus ihrer gefährlichen Lage.

Lüttich, 17. Juni. Während eines Gewitters, daß gestern über die Gegend niederging, sahen die Einwohner einer kleinen 18 km von Rambouillet entfernten Ortschaft, wie plötzlich ein Aeroplan sich in der Luft überschlug und aufs Feld niederstürzte. Als man herzuwühlte, fand man den Aeroplan beim Sturz völlig zerbrochen. Auf demselben hatten sich zwei Männer befunden, denen es bereits gelungen ist, sich aus den Trümmern zu befreien. Die Flieger, die anscheinend keine weiteren bedeutenden Verletzungen erhalten haben, waren spurlos verschwunden. Inzwischen wurde von der Gendarmerie eine Untersuchung eingeleitet, die die Luftschiffer nicht finden konnte. Man glaubt daß es sich um Ausländer handelt.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Felix v. Weingartners Tätigkeit als Generalmusik-

direktor besteht nach einer Erklärung der Generaldirektion des Darmstädter Hoftheaters darin, daß er sich verpflichtet habe, jährlich die 8 Hofkonzerte und mindesten 30 Opernaufführungen zu leiten. Weingartner habe neuerdings sogar auf den ihm vertraglich zugestandenen Urlaub zu einer Reise nach Amerika im nächsten Frühjahr zugunsten seiner Darmstädter Tätigkeit verzichtet. Darmstädter Blätter bemerken zu dieser Erklärung, daß man trotz des Titels Generalmusikdirektor Herrn v. Weingartner nur als Gastdirigenten betrachten könne, da er eben nur die erwähnten Verpflichtungen, darüber hinaus aber unbeschränkten Urlaub zu Konzertreisen habe. Weingartner stünde nach seinen eigenen Angaben Vertretern auswärtiger Blätter gegenüber noch in festen vertraglichen Beziehungen zu Wien und habe im übrigen eine von der Leitung des Hoftheaters völlige selbstständige Stellung.

Eine Filmexpedition nach der Südsee. Mit dem Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ hat gestern eine deutsche Film-Expedition von Genoa aus die Reise nach Guinea und dem Südsee-Archipel angetreten. Unter Leitung des Schriftstellers August Lembach in Berlin wird die Expedition Neu-Guinea, Neu-Pommern, Neu-Mecklenburg, die Karolinen, Marianen, Admiraltäts-, Polan-, Salomons- und French-Inseln bereisen, um dort mit der idealen Unterstützung des Reichskolonialamts und der dort ansässigen Firmen kinematographische Aufnahmen der verschiedensten Art zu machen. Der kaiserliche Medizinrat Dr. Wendland begleitet die Expedition als Arzt, an der außerdem noch zwei Kino-Operateure teilnehmen.

Gerichtssaal.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer kam heute der Prozeß Fehrl zur Verhandlung. Rechtsanwalt Dr. Fehrl Frankfurt a. M. hat sich wegen Bestechung des Gefangenenaufsehers Franz Helfrich zu verantworten. Zu der Verhandlung sind mehrere frühere Untersuchungsgefängnisse geladen, die bekunden sollen, daß ihnen von dem Gefangenenaufseher Helfrich nur Dr. Karl Fehrl als Verteidiger allein empfohlen worden sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Fehrl 4 Wochen Gefängnis und gegen Helfrich 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf Freispruch.

Die Strafkammer hatte gestern zu entscheiden, ob ein dramatischer Verein ein Schauspielunternehmen ist, das nach der Gewerbeordnung konzessionspflichtig ist. Das Gericht erkannte auf Freisprechung gegen den angeklagten Vorstand der Gesellschaft. In den Gründen heißt es, daß ein dramatischer Verein kein Unternehmen ist, das auf dauernden Gewinn berechnet wäre. Eine Gewinnerzielung im Sinne der gewerbmäßig veranstalteten Schauspielunternehmen liege nicht vor.

Die 39 Jahre alte verheiratete Krankenpflegerin Marie Ernst geb. Ols aus Lechden, Kreis Ahaus hatte sich gestern vor dem Schwurgericht wegen Beihilfe zu Verbrechen gegen das feindliche Leben zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, wovon 3 Monate auf die Untersuchungszeit angerechnet werden.

Sport.

Motorboot-Sport-Woche in Mecklenburg. Der A. D. A. C. hat den Meldebeschluß für die Motorboot-Sport-Woche 1914 in Mecklenburg auf den 25. Juni 1914 verlegt. Es findet bekanntlich erstmalig eine Sternfahrt für Motorboote nach den Mecklenburgischen Seen statt. Dort selbst gehen v. 3.—5. Juli bei Waren und Blau verschiedene Motorboot-Konkurrenzen vor sich. Alle Auskünfte erteilt die Zentral-Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, München Reuturmstraße 51.

Vom Büchermarkt.

Die Redaktion behält sich eine Besprechung der einlaufenden Bücher vor. Rücksendung findet in keinem Falle statt.

Kavenssteins Radfahrkarte der Umgegend von Frankfurt a. M. 1:100 000 VIII. Auflage. Die Grenzen der früheren Karte: Aschaffenburg, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Camberg, Ufingen, Naheim sind beibehalten. Zeichnung und Platten sind ganz neu und dem modernen Geschmack angepaßt. Die große Klarheit der Karte, die leichte Lesbarkeit der Schriften, die genauen Angaben der für den Radler unentbehrlichen Entfernungsangaben in Km. von Steigung, Gefälle und gefährlichen Stellen machen diese Karte zu einem sehr brauchbaren Ausrüstungsstück für Radfahrer. Zum Preise von 3 Mark kann die Karte in allen Buchhandlungen und beim Verlag Ludwig Kavensstein bezogen werden.

Telegramme.

Wurfbegriffung.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Im Hause Gremplstraße 28 in Bodenheim erkrankte die Familie des Arbeiters Volk nach dem Genuß verdorbener Wurft. Die beiden Knaben starben trotz energischen Eingreifens der Ärzte bald. Die Mutter und die Tochter liegen

schwer krank darnieder. Der Vater und das jüngste Kind sind gesund, da sie von der Wurft nicht gegessen hatten.

Neue Unwettermeldungen.

Saulgau, 17. Juni. Gestern Vormittag hat der Blitz ein in den Feldern von Mietterlingen weisendes Mädchen erschlagen.

Stuttgart, 17. Juni. Der gestrige Wolkbruch hat in der Stadt und in der Umgebung großen Schaden angerichtet, die Vororte im Südosten wurden durchweg überschwemmt und fast überall drang das Wasser nicht nur in die Keller, sondern auch in die niedrig gelegenen Wohnungen, besonders in Heidesingen, wo eine Eisenbahnbrücke weggerissen und das Straßenbahngleise zerstört wurde. Die Ernte wurde vernichtet. In Groß-Stuttgart zusammen sind nahezu 400 Bedrüfe auf der Feuerwache eingelaufen, wobei es sich durchweg um wasserhaden handelt.

Paris, 17. Juni. Wie aus Trojes gemeldet wird, schlug der Blitz in ein Zelt des Militärlagers von Mailly. Ein Soldat wurde getötet, mehrere andere schwer verwundet. — In Nantes wurde ein Bauer und sein Sohn im Walde vom Blitze erschlagen.

Unfall bei Scharfschießübungen.

Paris, 17. Juni. Während der Schießübungen des 38. Artillerieregiments fielen mehrere Schüsse in das Dorf Fontarce (Gard-Departement). Ein Mädchen wurde durch einen Granatsplitter verwundet.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, 17. Juni.

Abends 8 Uhr.

Extra-Konzert

1. Ouverture zur Oper „Rusland und Ludmilla“ J. Glinka.
2. „Leonore“, Symphonie Nr. 5, in E-dur J. Raff.
 1. Abteilung: „Liebesglück.“ Allegro-Andante.
 2. Abteilung: „Trennung.“ Marsch-Tempo.
 3. Abteilung: „Wiedervereinigung im Tode.“ Allegro.
3. Vorspiel zur Oper „Melusine“ C. Grammann.
4. Konzertstück für Harfe mit Orchester Albestetter. (Frau Rosa Pfeiffer)
5. Dance macabre Saints-Saens.
6. Skandinavische Rhapsodie Nr. 1. Lalo.

Abends 8 1/2 Uhr im Goldsaal.

Gastspiel des Hofkünstlers und Experimental Psychologen Marco Malini.

Donnerstag, den 18. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

1. Choral: „Liebster Jesu wir sind hier.“
2. „Forsch, fest und resolut.“ Marsch Findeisen.
3. Ouverture „Frau Luna“ Lincke.
4. „Wiener Blut“, Walzer Strauss.
5. „Das Abendglöcklein“, Lied Schulz.
6. „Aus dem Volke“, Potpourri Schreiner.

Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Jwan Schulz, Kapellmeister

1. „Siegesjubiläum“, Marsch Hüttenberger
2. Ouverture zur Oper „Le Caid“ Thomas.
3. „Pustentimmung“ Hubay.
4. Humoreske über das Volkslied „s' kommt ein Vogel geflogen“, im Style verschiedener Komponisten Ochs.
5. „Walzerträume“, Walzer aus der Oper „Ein Walzertraum“ O. Strauss.
6. Gebet aus der Oper „Der Freischütz“ Weber-Lux.
7. „The Philippine Patrol“ Eberlein.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture „Dimitrinie“ Donskoi“ Rubinst
2. Weinlied aus der Operette „Der lachende Ehemann“ Eysler.
3. Intermezzo aus „Naiela“ Delibes.
4. Grosses Ballet-Fantasie Paepke.
5. Ouverture zu „Robespierre“ Litloff.
6. „Alt Wien“, Perlen aus Lanners Walzern Kremser.
7. Thema und Variationen aus dem Kaiser-Quartett Haydn.
8. Potpourri aus der Opette. „Die geschiedene Frau“ Fall.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung. Meist heiter, warm, Gewitter. Vorwiegend nordöstliche Winde.

Gegen Sonnenbrand, Rote u. dergl.

empfehlen sich der tägl. Gebrauch der durch ihre belebende Wirkung die sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrhosein mit seinen antiseptischen, heilenden, neubildenden Eigenschaften seit 20 Jahren als einzigartige Toilette-Gesundheitsseife bewährte. Stück 50 Pfg., überall erhältlich. 1598

Dr. Oetker's „Backin“

(gesetzlich geschützt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Ueberall zu haben.

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

1362

Schöne
Asparagus Sprengeri
(Zimmerzierspargel)
sowie
Begonien, Lobelien
und Fuchsien
für Beete.
Zu haben bei
Max Bauer,
Gärtnerei
Gonzenheim.

Neue Holländer
Bollheringe
extra große Ware Stück 8—10-3
Für Wiederverkäufer billiger
empfiehlt 2692
Pfaffenbach.

Prima
Landbutter
per Pfd. M 1.20
Karl Kesselschläger jr.
Telefon 187. 2675

Empfehle feinste
Süßrahm-
Tafel-Butter
garantiert rein
per Pfund Mk. 1.30
K. Kesselschläger jr.
2685 Telefon 187.

Komme sofort und kaufe gut er-
haltene
Herren-Anzüge u. Paletots
zu höchsten Preisen. 2689
Wolf, Frankfurt a. M., Bleichstr. 25.

Wohnung mit Werkstatt
und Hof zu mieten, evtl. Haus zu
kaufen gesucht. Zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes u. 2688.

Südzimmer
mit Balkon
gesucht
für längere Zeit. Offerten mit
Preis incl. Pension unter E 15277
an **Haasenstein & Vogler A.G.**
Frankfurt a. M. 2690

Schöne
3 Zimmerwohnung
per 1. August zu vermieten.
Herrnberggasse 20
2683a Homburg — Kirdorf.

Eine
2 Zimmerwohnung
mit Gas und Wasser an ruhige
Leute bis 1. Juli zu vermieten.
2653 **Karl Erny, Untertor.**

Dame gesucht
zu Bildniszwecken, interessan-
tes, klassisches oder schönes
Gesicht, von Porträtmaler, der
Sommer über in Homburg ist.
Offerten unter H. 3337 an **D.**
Frenz G. m. b. H. Wiesbaden.

Ordentl. Dienstmädchen
im Kochen bewandert für 1. oder
15. Juli gesucht. 2687
Frau M. Kahn, Louisenstr. 24.

Sauberes Mädchen
für leichte Hausarbeit und zu einem
Kinde gesucht **Carl Bosland,**
2676 Haushaltungsbozar.

Hardtwald - Restaurant

Nächsten Sonntag, den 21. Juni von nachmittags 4 Uhr an **Grosses Tyroler-Konzert.** Eintritt frei.
Es ladet höflichst ein **G. Scheller, Telefon 281.**

Heute und morgen eintreffend:
Lebende Karpfen, Schleien u. Forellen, sowie feinsten **Holländ.**
Schellfisch, Cabliau, Seehecht, Heilbutt, Steinbutt, Soles,
Rhein- und Weiserfalm, Merlans, Rotzungen, Zander,
Blaufelchen, Hechte und Aale.

Prompter Versandt nach allen Stadtteilen.

2694

Homburger Fischhaus
Wilhelm Lautenschläger

Telefon 404. Auf dem Waisenhausplatz. Telefon 404.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum von
Bad Homburg - Kirdorf, sowie meinen Nachbarn die
ergebene Anzeige, dass ich am 19. Juni d. J. im Hause
Höhestrasse 39 ein

Kolonial- und Materialwaren-Geschäft

verbunden mit **Obst- und Gemüsehandlung**
eröffnen werde. Mein Bestreben wird es sein, die mich
beehrenden Kunden durch aufmerksame, reelle Be-
dienung und durch Führung einwandfreier Ware in
jeder Weise zufrieden zu stellen.

Indem ich bitte, mich in meinem jungen Unternehmen
unterstützen zu wollen, zeichne ich mit vorzüglicher
Hochachtung

Höhestr. 39 **KARL MARTINI, Höhestr. 39**

2696

Regina - Conservengläser

genau wie Rex, jedoch ca. 20—30% billiger. Volle Ga-
rantie f. jed. Glas, schmale Form kpl. m. Gummiring u. Deckel.

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	Liter
40	45	50	55	3
breite Form kompl. mit Gummiring und Deckel.				
$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	$1\frac{1}{2}$	2
55	60	65	70	80
Einkochapparate kompl. mit Einsatz, Federn u. Thermometer				
von 8.50 Mk. an.				

Alleinverkauf für Bad Homburg und Umgebung:

Ad. Fröhlichstein Nachf.
Louisenstrasse 81
199. Telefon 199.

(2693)

Fortschritt

in der Erhaltung der Linoleum- und Parquet-Fussböden

„Vernisol“

bestes und billigstes flüssiges Bohnermittel

 $\frac{1}{2}$ im Gebrauch billiger als Wachs $\frac{2}{3}$ Arbeitersparnis

Alleinige Fabrik-Niederlage

Aug. Mörschard, Malermeister
Löwengasse 5.

2684

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe, treubeforgte, gute
Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Karpenstein

geb. Weidmann

im Alter von 56 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich
zu rufen.

Bad Homburg, den 16. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt, Donnerstag, den 18. Juni,
nachmittags 6 Uhr vom Sterbehause, Rathausgasse 10.

2698

beliebtester Ausflugsort Homburgs

15 Minuten vom Kurhaus
im schattigen Hochwald

Grosses Tyroler-Konzert. Eintritt frei.

G. Scheller, Telefon 281.

Blutrein. Tee

„Bonum“ erobert im Sturm alle
Kreise bei Ausschlag, Korpulenz,
träger Verdauung. 50 u. 100 Pfg.
Follics. Senn.) **Taunus-Drogerie.** 1347

Betr. Konsolidation

der Gemarkung Homburg.

Diejenigen Grundbesitzer, welche ihren Beitritt zur Konsolidation
noch nicht erklärt haben, werden ersucht, eine schriftliche Erklärung baldigst
einzureichen, oder die im Rathaus Zimmer Nr. 15 aufliegende Liste zu
unterzeichnen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 16. Juni 1914.

Der Magistrat II.
Feigen.

2686

Magenleidende!

Seit dem 1836 Professor
Schwann erkannt hat, daß die
ganze Verdauung auf **Pepsin**
beruht, verordnet jeder prakti-
sche Arzt

E. u. D. Schützendorf's
Düsseldorf, weltbekannten

Pepsin-Wein

$\frac{1}{2}$ Str. M. 3.75, $\frac{1}{4}$ Str. M. 3.,
 $\frac{1}{8}$ " " 2.25, $\frac{1}{16}$ " " 1.50,

und im **Ausschank** in **Hom-**
burg v. d. H. bei Weinkellerei

Mois Binder. 1800

Steckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammelweich. Tube 50 Pfg. bds

Otto Voltz, Carl Mathäy, Carl Kreh,
Carl Kesselschläger, Heinrich Bausch,
Menges & Mulder, 1792
Oberstedten: Carl Bubser.

Dr. Busch's

Blutreinigungstee, Maikur.

Vortrefflicher Frühlingstee für Jung
und Alt! Von durchgreifender blut-
reinigender Wirkung. Als milder
natürlicher Abführtee beliebt und
hochgeschätzt à Paket 30 u. 50 Pfg.
Nur bei: **Otto Volz, Hoflieferant Drogerie.**

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duft-
ende **Arnika-Blütenöl „Bodin“**.
Jedes Haar wird prächtig à Fl.
50 Pfg. Man wäscht öfters mit
Dr. Busch's **Brennspiritus**
à Fl. 75 Pfg. Nur bei:
Otto Volz, Hoflieferant Drogerie.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige
Juden Tag und Nacht peinigte. In
14 Tagen hat **Zuckers Pa-**
ment-Medizinal-Seife das
Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht
1.50 M., fond. 100 M. wert. **Serg. M.**
(In drei Stärken, à 50 Pfg. M. 1.
und M. 1.50.) Dazu **Zuckoo-**
Crema, à 50 und 75 Pfg. Bei
Carl Kreh, Drogerie. (2539)

3 Zimmerwohnung

mit Zu-
behör
wird von ruh. Leuten z. 1. Okt. zu
m. gef. Off. u. C. R. 2702a d. Exp. d. Bl.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten.
2701 Brendelstraße 51.

Freibank.

Donnerstag, den 18. Juni. vor-
mittags von 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr wird auf
dem Schlachthof **Rindfleisch (roh**
4 Ctr.) zum Preise von 35 $\frac{1}{2}$ pro
Pfund verkauft. (2697)

Bad Homburg v. d. H., 17. Juni 1914
Die Schlachthofverwaltung

Die Heugrasversteigerung

auf dem Kaiser-Wilhelm-
Jubiläumspark vom 16. ds.
Monats ist genehmigt.

Bad Homburg v. d. Höhe,
den 17. Juni 1914.

Der Magistrat II.

Feigen.

2699

Bauplatz

in Homburg oder Gonzenheim
in ruhiger Lage
nur vom Besitzer zu kaufen gesucht;
ca. 700—800 q-Meter.

Offerte mit genauer Stellenan-
gabe bitte z. H. 77 postlagernd
2695 Bad Homburg v. d. H.

Junges Laufmädchen

aus guter Familie sofort gesucht.
Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes unter Nr. 2700.

Gartenschirme



Arthur Berthold

Spezial-Schirmgeschäft

48 Louisenstraße 48

gegenüber dem Kriegerdenkmal.

Im ersten Stock meines Hauses

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu ver-
mieten. Ebenfalls eine Seitenwoh-
nung daselbst per 1. Juli

Emanuel Wertheimer,

2657a Louisenstraße 41.

Schöne Wohnung

von 2 evtl. auch 3 Zimmern zu ver-
mieten. 2641a

Kirdorf, Bachstraße 27.

Einfach und best.

möbl. Zimmer

somit zu vermieten. 2576

Höhestraße 11, III.

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. 2686

Wallstraße 31.